



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Günther Roeder an Adolf Erman

Roeder, Günther

Jena, 13.05.1899

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-99208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-99208)

Jena, Grietgasse 13, den 13. V. 99.

Sehr geehrter Herr Professor!

Grossen Dank bin ich Ihnen schuldig, dass Sie mir trotz der ungünstigen Umstände im März von Kairo aus auf meinen Brief antworteten. Sobald ich gewusst hätte, dass Sie gar nicht in Berlin sind, würde ich Sie nicht mit der Anfrage und Bitte um Ihren Rat belästigt haben. Nun muss ich Ihnen für Ihre freundliche Antwort um so grösseren Dank wissen.

Dieses Schreiben hätte eigentlich schon längst in Ihren Händen sein müssen; da mir aber Ihre Adresse in Kairo unbekannt war, wartete ich, bis ich annehmen durfte, dass Sie gewiss wieder in Süddeutschland sind. In der letzten Woche war ich verhindert, Ihnen meinen Dank aussprechen zu können, weil ich fast acht Tage wegen einer starken Erkältung in der Klinik zubringen musste.

Ferner möchte ich Ihnen, hochworfener Herr Professor, eine wichtige Veränderung in meinen Lebensverhältnissen mitteilen: meine Eltern haben ihren Wohnsitz von Frankfurt a. O. nach Charlottenburg, Goethestr. 30., verlegt, wodurch mir Gelegenheit geboten wird, in den Ferien, ganz abgesehen von dem Semester, die Berliner Arbeitsquellen zu benutzen.

Seit Mitte April bin ich in Jena. Nach verschiedener Rücksprache mit Herrn Dr. Sethe, der mich lebenswändigerweise mit seinem Pate unterstützte, als Sie von Berlin abreisend waren, und Herrn Prof. Vollers danke ich mir meinen Studien gang folgendermassen: In dem Triennium treibe ich neben der orientalischen auch die klassische Philologie in soweit, als sie zu einem etwaigen Examen nötig ist. Sollte es mir dann nicht möglich sein, in den orientalischen Fächern eine Anstellung zu finden, auf die ich für längere Zeit nicht verzichten kann, so liesse sich vielleicht eine Übergangsstellung durch den Rückhalt an das philologische Staatsexamen fin-

den, das ich dann wohl merken müsste. Die Nachteile einer solchen Art sind ja unverkennbar, ein derartiges Studium reißt nicht nur auf, es stellt auch ersprießliche Früchte in Frage, weil durch die Größe des Gebietes das tiefe Eindringen in das eigentliche, engste Fach erschwert wird. Es lässt sich vielleicht auch ein anderer Anreiz finden, zumal ich erst in dem ersten Semester stehe.

Meine Kollegen sind folgende: Arabisch für Anfänger bei Herrn Prof. Vollers, der mich hier äusserst liebenswürdig aufgenommen hat. Herr Prof. Vollers erteilt mir, da ich der einzige Zuhörer bin, den Unterricht in seiner Wohnung. Hebräisch bei Herrn Lic. Prof. Baentsch, der in einer Stunde die Bibel lesen lässt, in der zweiten die Grammatik, besonders das Verbum, durcharbeitet. Von klassischer Philologie höre ich drei Kollegen: Griechische Grammatik bei Herrn Prof. Delbrück; von der Grundlage der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen

betrachtet hier Herr Prof. Delbrück den Bau der griechischen Sprache mit den Dialekten in ungemein anziehender Weise. Ferner Geschichte der römischen Republik bei Herrn Prof. Gelzer, der dieses Semester leider nichts aus der orientalischen Geschichte liest, und Geschichte der römischen Literatur vom augusteischen Zeitalter an bei Herrn Prof. Goetz; der erste Teil der römischen Literaturgeschichte würde mir allerdings lieber gewesen sein. Dazu habe ich bei Herrn Prof. Liebmann die Geschichte der alten Philosophie genommen. Im ganzen sind dieses 20 Stunden wöchentlich; da ich Nachmittags nur einmal zwei Stunden Hebräisch habe, ist viel Zeit zum Arbeiten vorhanden. Die Grundelemente des Aethiopytischen und Koptischen hoffe ich mir in diesem Sommer nach Ihrer Grammatik und der von Herrn Prof. Steindorff autodidaktisch aneignen zu können.

Nochmals sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre lebenswürdige Antwort und verbleibe mit größter Hochachtung Ihr sehr ergebener und stets zu Dank verpflichteter
Günther Roeder.